

Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 24. Januar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsviertel Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Weiterbesetzung Montenegros durch unsere Verbündeten.

Eine lächerliche Komödie der montenegrinischen Regierung. — Rußland.

Also jetzt wissen wir, aus offiziöser Quelle, und zwar aus Rom und Paris, Nikita und seine hohe Regierung haben die Oesterreicher hinter das Licht geführt, triumphierend verkündet es die „Agence Havas“ und die „Agencia Stefani“, denn die Montenegriner wollten nur ihre der Einschließung entgegenstehenden Truppen retten, und haben also Friedensverhandlungen eingeleitet, weil sie auf den ehrenreichen Anstand unserer Bundesgenossen bauten. Es ist nämlich festzustellen, daß die Papiere der Parlamentäre, die das Friedensangebot brachten, von Nikita und seinen Ministern eigenhändig unterschrieben waren, die Herren der Schwarzen Berge sind also ihrem Charakter treu geblieben, sie haben ihn nur noch etwas plastischer hervortreten lassen, und das ist ganz gut für die Zukunft. Man wird sich also um eine neue Dynastie für Montenegro umsehen, oder aber für eine neue staatsrechtliche Gestaltung dieses Zwergstaates sorgen müssen, falls sich die Nachrichten nach der Richtung bestätigen sollten, daß das montenegrinische Heer weiter kämpft, das Volk also mit seiner Regierung sich solidarisch erklärt. Aus österreichischer Quelle verlautet zwar, daß die Zivilbevölkerung sich den Truppen unserer Verbündeten durchaus freundlich zeigt, und daß alle Gemeinden ihre Unterwerfung angeboten haben, und zwar auf ausdrücklichen Erlaß Nikitas, der sogar an die Bürger seiner Hauptstadt das Ersuchen gerichtet hatte, die siegreiche österreichisch-ungarische Armee feierlich zu empfangen, „weil es das Interesse des Landes so erheische“. Weiterhin stellt der österreichisch-ungarische Tagesbericht heute wiederholt fest, daß die Waffenstreckung Montenegros fortschreitet. Unsere Verbündeten vollenden also die Besetzung des Landes, was schon daraus ersichtlich wird, daß die montenegrinische Adriaflotte in ihren Besitz gekommen ist, und daß schon heute von der feindlichen Presse auf den Fall von Skutari vorbereitet wird. Die Sinnesänderung Nikitas, die nach eigenem Bekenntnis also einen mit Vorbedacht ausgeführten niedrigen Wortbruch darstellt, ändert aber selbstverständlich nichts an der Tatsache der militärischen Ausschaltung Montenegros aus dem Kreise unserer Feinde. Nikita wird wohl in erster Linie die Rücksicht auf seine Schwieger-söhne geleitet haben, von deren Schicksal er sich nicht trennen wollte. Nun kann er also auch in Frankreich das Los seiner Kollegen Peter und Albert teilen. Die Aufmachung aber, die die feindliche offiziöse Presse der moralisch unwürdigen Haltung der montenegrinischen Regierung gegeben hat, ist bezeichnend für die Mache, mit der der Vierverband ihm unangenehme Dinge in ihrer Wirkung zu beeinträchtigen versucht. Mit einem affektierten Pathos, der übrigens für die moralische Anempfindlichkeit des Vierverbandes besonders charakteristisch ist, soll der Eindruck erweckt werden, als habe die Besetzung Montenegros gar keinerlei strategischen Wert, und sie sei bedeutungslos geworden, weil vielleicht ein paar Tausend Söhne der Schwarzen Berge sich infolge der Verräterei Nikitas aus der Umklammerung befreien konnten. Das sind immer wieder dieselben Mittel, die die Entente seit Beginn des Krieges angewendet hat, um ihre andauernden Niederlagen totzuschwächen oder sie durch Aufspülung bedeutungsloser Vorgänge vor der Welt zu verkleinern.

Also auch hier Bluff, und nichts als Bluff!

Unsere Verbündeten werden aber nun wohl weiter in Albanien vordringen, und versuchen, die Adriaflotte Albanien ebenfalls in ihre Hände

zu bekommen. Wenn man den italienischen Meldungen trauen darf, so hätten sich jetzt auch die Italiener entschlossen, die albanische Expedition „vorerst“ aufzugeben, wir würden also denselben ruhmvollen Abzug erleben wie bei dem Dardanellenunternehmen, und mit eben derselben naiven Unverfrorenheit werden dann die italienischen Blätter feststellen, daß der Abzug ein Ruhmesblatt in der italienischen Kriegsgeschichte sein werde. Wenn die Entente so weiterzieht, so stehen nächstens unsere Truppen in Ägypten, in der Lombardei und in Paris, und unser staunendes Auge liest die Ententekommentare, daß jetzt der Sieg nicht mehr fern sein könne, da man den Feind bald dort habe, wo man ihn wolle.

Besonders Rußland hängt noch immer intensiv dem Phantom nach, daß es das Schicksal doch noch meistern könne, militärisch und politisch zugleich. Wahrscheinlich hat man von den russenfreundlichen Kreisen in Rumänien Zusicherungen erhalten, daß beim Gelingen einer russischen Offensive Rumänien sich der Entente anschließen würde, und aus diesem Grunde werden die nutzlosen russischen Massenangriffe an der Südfrent von Bessarabien bis Wolhynien seit Wochen ausgeführt, die dem Feinde bis jetzt auch nicht den geringsten Gewinn eingebracht haben. Und unterdessen nehmen zuverlässigen Nachrichten zufolge im Innern des Reiches die wirtschaftlichen Mißstände ein solches Maß von Verworsenheit an, daß in nicht allzu weiter Zukunft eine Katastrophe droht, wenn die Behörden nicht schnellstens für Abhilfe zu sorgen wissen. Es liegt nämlich der eigenartige Fall vor, daß Rußland, das Lebensmittel in Hülle und Fülle produziert und auch zweifellos aufgespeichert hat, wegen völliger Desorganisation des Verkehrs und eines beispiellosen Bestechungs- und Wucherwesens nicht imstande ist, seine Zivilbevölkerung zu versorgen, und daß deshalb dieses Land, die Kornkammer Europas, unter den Anzeichen einer sich immer stärker bemerkbar machenden Hungersnot steht. Diese Tatsache zusammen mit der zweifellos vorhandenen innerpolitischen Gärung lassen uns verstehen, warum Rußland immer noch versucht, einen militärischen Erfolg zu erringen. Die Lage im Innern nimmt mit jedem Tage eine bedrohlichere Gestalt an, und auf diese Weise hofft man, die Gefahr vielleicht doch noch bannen zu können. O. S.

### Die Waffenstreckung Montenegros — eine Finte?

(W.B.) Rom, 23. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Der König von Montenegro und Prinz Peter sind gestern in Brindisi angekommen. Sie werden die Reise nach Lyon fortsetzen. Prinz Mirco und drei Mitglieder der Regierung verbleiben in Montenegro auf ausdrücklichen Wunsch des Heeres, das den Kampf fortsetzt. Der montenegrinische Ministerpräsident veröffentlicht dazu eine ausführliche Darlegung, in der er behauptet, daß die Waffenstillstandsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn einzig und allein darauf abgezielt hätten, den Rückzug der montenegrinischen Truppen zu sichern. Es sei sicher, daß der Vormarsch der österreichisch-ungarischen Truppen auf diese Weise um mindestens eine Woche aufgehalten werde.

(W.B.) Rom, 23. Jan. (Agenzia Stefani.) Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Depesche, die ihm aus Brindisi von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten Miuslovic zugegangen ist: Da die letzte Phase des Krieges in Montenegro weiter kommentiert wird, dürfte es nützlich sein, dem Publikum folgendes mitzuteilen: Der Meinungsaustausch mit den österreichischen Militärbehörden war aus zwei Gründen nötig geworden: 1) Durch den Fall der Lovcen-Stellungen, den wir zu vermeiden gehofft

hatten, 2) durch den Einzug des Feindes in Cetinje. Die Schritte wegen eines Waffenstillstandes zielten einzig und allein dahin, Zeit zu gewinnen, um den Rückzug und die Räumung der Armees auf Podgoriza und Stutari zu sichern und zu vermeiden, daß die übrigen montenegrinischen Truppen, die sich an den anderen Fronten viel weiter von Podgoriza entfernt befanden, abgeschnitten würden, sowie um Zeit zu haben, die serbischen Truppen aus Podgoriza und Stutari nach Alessio und Durazzo zu schaffen. Es ist sicher, daß auf diese Weise die österreichisch-ungarischen Truppen in ihrem Vormarsch um mindestens eine Woche aufgehalten wurden. Die Blätter ziehen im allgemeinen mit Absicht irrtümliche Schlüsse, aber die maßgebenden montenegrinischen Faktoren werden das Publikum bald über die Ereignisse, die sich in Montenegro abgespielt haben, aufklären können, Ereignisse, über die das Publikum unglücklicherweise sehr schlecht unterrichtet wurde. Die montenegrinische Armee, unter dem Befehl des ehemaligen Ministerpräsidenten, General Bulovic, jetzt den Kampf gegen den Feind fort, in der Absicht, sich mit der serbischen Armee zu vereinigen.

(W.B.) Lyon, 23. Jan. (Agence Havas.) Der montenegrinische General Goussobovitch und Leutnant Radonitsch erklärten Journalisten, daß die Reise der Königin und der Prinzessinnen von Montenegro selbst im Adriatischen Meer äußerst gefährlich gewesen sei, da sie einigemal nur mit Mühe feindlichen Unterseebooten und Flugzeugen entkamen. Sie bestätigten, daß die Stimmung der montenegrinischen Truppen ausgezeichnet sei. Der Verlust des Lovcen sei ausschließlich dem Mangel an Lebensmitteln und Munition zuzuschreiben. Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes hätten zwar stattgefunden, aber nur, damit König Nikolaus mit seinen beiden Söhnen bis zum letzten Augenblick unter seinen Truppen verweilen und den letzten Widerstand organisieren könne.

Berlin, 24. Jan. Nach der „Königlichen Zeitung“ melden schweizerische Blätter aus Rom: Der Besuch der Königin von Montenegro in Rom dauerte vier Stunden. Die Königin hat einen sehr niedergeschlagenen Eindruck gemacht. Der König von Italien war nur einige Minuten anwesend. Es dringt langsam durch, daß der Kronprinz Danilo auf Seiten Oesterreichs stand.

### Die montenegrinische Regierung in Lyon.

(W.B.) Paris, 23. Jan. Einer Blättermeldung zufolge ist der Sitz der montenegrinischen Regierung nach Lyon verlegt worden.

Rom, 24. Jan. (Agenzia Stefani.) Der König von Montenegro und Prinz Peter sind in Rom eingetroffen. Sie wurden vom König, dem montenegrinischen Generalkonsul und dem Präfekten empfangen. König Nikita und Prinz Peter begaben sich ebenfalls nach Lyon.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutschen amtlichen Meldungen.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. Januar, Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich von Ypern zerstörten wir durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern. Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie eine Anzahl von Ortshäusern hinter unserer Front wurden vom Feinde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei Smorgon und vor Dünaburg Artilleriekämpfe.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Newville (nördlich von Arras) bemächtigten sich



## Aufnahme der Vorräte an Mehl, anlässlich der gegenwärtigen Erhebung des Ernteertrags an Brotgetreide.

In Verfolg des oberamtlichen Erlasses vom 12. Januar 1916, betreffend Erhebung und Sicherstellung des Ernteertrags an Brotgetreide, wird in Bezug auf die Erhebung bzw. Feststellung der Mehlvorräte, welche den Hh. Ortsvorstehern übertragen ist, noch folgendes angeordnet:

Da für die Vorratsaufnahme an Mehl besondere Bordrücke vom K. Stat. Landesamt nicht ausgegeben werden, vielmehr die von den Ortsvorstehern errechneten Mehlvorräte unmittelbar in die Ortslisten über die Getreideaufnahme einzutragen sind, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Ortslisten, wozu ihnen die Bordrücke alsbald zugehen werden, anzulegen, und zwar sind hierbei die Selbstverjorger strenge in der Reihenfolge, wie sie in der Ortsliste über die Vorratsaufnahme am 16. Nov. 1915 enthalten sind, aufzuführen.

Da sich die Neufeststellung auch auf die Mehlvorräte der

Bäcker, Konditoren und Händler und endlich des Kommunalverbands zu erstrecken hat, sind diese ebenfalls in die Ortsliste nach Aufführung der landwirtschaftl. Unternehmer einzutragen.

Die Ergänzung der Ortsliste in Bezug auf die Getreideaufnahme (Spalte 4-7) und die bis 15. VIII. 16 ausreichenden und nichtausreichenden Selbstverjorger (Spalte 9-13) erfolgt durch das Oberamt.

Da die Vorratsaufnahme bis 31. I. 16 beendet sein soll, wird bestimmt erwartet, daß die so angelegte Ortsliste unter Rückgabe der beiden mit Erlaß vom 12. I. 16 hinausgegebenen Ortslisten und unter Anschluß des Verzeichnisses über die Feststellung der den Selbstverjorgern zu belassenden Getreidemengen sobald als irgend möglich dem Oberamt vorgelegt wird.

Soweit die Mehlvorratsaufnahmen schon beim Oberamt eingekommen sind, werden sie ohne weiteres wieder hinausgegeben.

Calw, den 22. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

## Versteigerung von Fohlen.

Am Mittwoch, den 26. Januar 1916, von vormittags 10 Uhr an werden in Cannstatt im Hof der Dragonerkaserne 100 aus Nordfrankreich stammende, der Zentralfstelle von dem Generalintendanten des Feldheers überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückerstattung des Uebererlöses) versteigert.

Von den Fohlen sind

48 Stück zwei Jahre alt und

52 Stück 2½ Jahre alt.

Zu der Versteigerung werden nur solche Personen zugelassen, welche durch eine ortspolizeiliche Bescheinigung nachweisen, daß sie keinen Pferdehandel betreiben und nicht Untertäuser für Pferdehändler sind, sowie daß sie ein Pferd für ihren landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb notwendig brauchen. Näheres im Staatsanzeiger Nr. 16.

Calw, den 21. Jan. 1916.

K. Oberamt: Binder.

unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minen Sprengung der vordesten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern; wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen. In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück. Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen- und Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(WB.) Wien, 22. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 22. Januar 1916, mittags:

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange. Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, die Waffen abzugeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen abgeführt. Eine solche durch militärische Gründe, sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit längeren Jahren vom Krieg heimgekehrten Montenegro den Frieden wiederzugeben vermögen. Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

**Russischer Kriegsschauplatz.** Gestern fanden an der ganzen Nordostfront Geschüßkämpfe statt. Bei Berejstian in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Streifkommandos ab. Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer bessarabischen Front. Wir schlugen ihn zurück.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Die Tätigkeit der italienischen und der Dolomitenfront ist lebhafter als in den letzten Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschüßen beschossen.

(WB.) Wien, 23. Jan. Amtliche Mitteilung vom 23. Januar, mittags:

**Russischer Kriegsschauplatz.** Auf der Höhe von Dolz, nördlich von Wozan am Pruth sprengten wir vorgestern abend einen russischen Graben durch Minen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vertrieben unsere Truppen den Feind in demselben Raume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Uciezko ist eine von uns eingerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampfziel zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die braven Verteidiger halten allen Anstürmen stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Am Tolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karnischen Kammes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschüßkämpfe statt. Im Raum von Fritsch wurde ein Angriff einer schwächeren feindlichen Abteilung am Rombonhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Magazine der Italiener in Borgo Bomben ab.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. An der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Adriastrassen Antivari und Scutigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Die Kämpfe an der russischen Südfront.

Budapest, 23. Jan. „Az Est“ erhält von seinem Kriegsberichterstatler aus Czernowiz folgenden Bericht: Nach dreitägiger Unterbrechung begann am 18. Jan die 2. Schlacht, die „Wasserweiheschlacht“ genannt, weil sie am russischen Wasserweiheschlacht anging. Diese übertraf alle bisherigen an Heftigkeit. Der Artilleriekampf dauerte vom Dienstag nacht ohne eine Unterbrechung bis Mittwoch 3 Uhr nachmittags. Die Russen benutzten dabei japanische Geschüße schwersten Kalibers und verwendeten ungeheure Massen von Handgranaten. Czernowiz erbebt förmlich unter dem ohrebetäubenden Dröhnen der Kanonen. In das Trommelfeuer der Russen mischte sich das vernichtende Feuer unserer schweren Batterien. Rücksichtslos trieb dann der Feind 18-fach gegliederte Sturmreihen zum Angriff vor. Die Sturmkolonnen wurden kompanieweise vernichtet, allein über die Leichen und Verwundeten hinweg versuchten immer neue russische Sturmkolonnen unsere Stellungen zu nehmen, aber immer ohne Erfolg. Entweder wurden sie im Handgemenge niedergemacht oder von unseren Batterien zusammengeschoßen. Wo es den Stürmenden gelang, in unsere Gräben einzudringen, waren sie auch schon nach 10 Minuten erledigt. Die russische Heeresleitung schien den Verlust verloren zu haben, denn trotz der Opfer führten ihre Kommandanten zahlreiche unausgebildete Mannschaften ins Feuer und zum Sturm vor, solche, die bis dahin keine Waffe in der Hand gehabt hatten. Nach 17 Sturmangriffen, wobei der Feind über 8000 Mann an Toten und Verwundeten hatte, ließ die Heftigkeit des Kampfes nach.

Budapest, 23. Jan. „Az Est“ berichtet laut „B. Z.“: Der französische Gesandte Blondel in Bukarest erklärte in einer Gesellschaft, in der auch der Berichterstatter genannten Blattes anwesend war, Rußland habe nicht genügend Stabs-offiziere, Frankreich habe infolgedessen eine große Anzahl solcher nach Rußland geschickt. Die Offensive an der Bulwinofront haben französische Offiziere vorbereitet. Der Gesandte erklärte weiter: Rußland entsendet sehr starke Truppen auf diese Front.

## Die türkische Beute auf Gallipoli.

Köln, 21. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht, wie wir der „Köln. Zeitg.“ entnehmen, einen längeren Bericht seines Berichterstatters in Konstantinopel über die auf Gallipoli auf türkischer Seite gemachte Beute: Danach erbeuteten die Türken 1000 Pferde und Maulesel, 10 brauchbare und 18 unbrauchbare Geschüße, 61 Maschinengewehre, 1400 Gewehre, 21 Munitionslarren und 40 Geschüßwagen, 64 000 Kisten Artilleriemunition, 650 000 Kisten Infanteriemunition, 2055 Bomben, 2500 Infanterieschuhhelme, 2200 Zelte, 550 Tragbahnen, 9500 Fahrzeuge, 6200 Mäntel, 3500 Stück wollenes Unterzeug, 15 550 Kisten mit Fleischkonservenbüchsen, mehrere 100 000 Büchsen sonstiger Lebensmittel, 280 Automobile, 18 Stationen drahtloser Telegraphie, 2 vollkommen ausgerüstete Feldlazarette usw. Die Anzahl der Gefangenen betrug, wie der holländische Berichterstatter meldet, bei den letzten Gefechten auf englischer Seite 1200, die der Toten 3000.

## Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Basel, 23. Jan. Die „Basler Nachrichten“ melden laut Lokalanzeiger aus Genua: Das neue Auftreten von Unterseebooten im Mittelmeer hat zum Ausschub der Abreise sehr vieler Dampfer der Suezroute geführt. Ein Unterseeboot wurde an der Westküste von Sardinien gesehen. Da zahlreiche Kohlendampfer erwartet werden, herrscht in Reederkreisen die größte Beunruhigung.

## Die Balkanlage.

### König Konstantin über den Biververband.

London, 22. Jan. Die Blätter veröffentlichen eine Unterredung des Athener Korrespondenten der „Associated Press“ mit König Konstantin. Der König ließ den Korrespondenten kommen, um seine tiefe Empörung über die un-

erhörte Annahme der jüngsten Aktionen der Alliierten gegenüber Griechenland auszusprechen. Der König, der sehr erregt war, sagte: Es ist die reinste Heuchelei, wenn England und Frankreich von der Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs reden, nach dem, was sie mir getan haben und noch tun. Sobald die englische Presse mit einer erstaunlichen Verdrehung der Tatsachen und unter Entstellung der Motive Griechenland angegriffen hatte, gab ich einem ihrer Korrespondenten eine vollständige Erklärung über die Lage Griechenlands. Ebenso habe ich der französischen Presse eine solche öffentliche Erklärung gegeben. Das einzige Forum der öffentlichen Meinung, das mir offen steht, sind die Vereinigten Staaten. Ich werde immer wieder an Amerika appellieren, um das unparteiische Gehör zu finden, das mir die Alliierten verweigern. Ihre Truppen haben Lemnos, Imbros, Castorizo, Mytilene, Korfu, Saloniki mit der Halbinsel Chalkidiki und einen großen Teil Mazedoniens besetzt. Was bedeutet ihr Versprechen, nach dem Kriege Schadenersatz zu zahlen? Sie können die Leiden meines Volkes, das aus seinem Heim vertrieben ist, nicht vergüten. Sie machen die militärische Notwendigkeit geltend. Unter dem Zwang der militärischen Notwendigkeit ist Deutschland in Belgien eingedrungen und hat Luxemburg besetzt. Es ist zwecklos, zu sagen, daß die Mächte die jetzt die Neutralität Griechenlands verletzen, sie nicht garantiert hätten, wie es bei Belgien der Fall war, denn die Neutralität von Korfu ist von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Preußen garantiert gewesen. Und worin lag die militärische Notwendigkeit, die Brücke von Demir Hissar zu zerstören, die 1½ Millionen Drachmen gekostet hatte und die den einzigen Weg bildete, auf dem unsere Truppen in Ost-Mazedonien mit Lebensmitteln versorgt werden? Die Brücke war unterminiert und konnte im Herannahen des Feindes in einem Augenblick in die Luft gesprengt werden. Eingeständenermaßen war kein Feind in der Nähe der Brücke und kein Anzeichen für sein Herannahen vorhanden. Die Geschichte der Balkanpolitik des Biververbandes ist eine unaufhörliche Kette von groben Fehlern. Gegenwärtig in ihrer verärgerten Stimmung über den Fehlschlag aller ihrer Berechnungen auf dem Balkan versucht sie auf Griechenland die Folgen ihrer eigenen Torheit abzuwälzen. Wir warten sie, daß das Unternehmen auf Gallipoli zu einem Fehlschlag führen müsse, daß die Unterhandlungen mit Bulgarien fruchtlos verlaufen, und daß die Oesterreicher und Deutschen zweifellos Serbien zerstört werden würden. Sie wollten uns nicht glauben. Jetzt aber wendet sich ärgerlich, wie ein unvernünftiges Kind, der Biververband gegen Griechenland. Er hat geflissentlich jeden Vorteil beiseite geschoben, der ihm aus der Zuneigung Griechenlands hätte erwachsen können. Zu Beginn des Krieges waren 80% der Griechen zu Gunsten des Biververbandes, heute sind es keine 40% mehr, keine 20%, die auch nur eine Hand für den Biververband rühren würden.

## Die Vorgänge in Griechenland.

Rotterdam, 23. Jan. Reuter meldet: Die Erklärung des Belagerungszustands über Athen ist wahrscheinlich. König Konstantin erklärte einem Korrespondenten des „Ruhloze Slowo“, er werde dem darauf bezüglichen Vorschlag des Kabinetts zustimmen. Es sei keineswegs beabsichtigt, die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken, er könne aber nicht zulassen, daß gewisse Blätter fremde Regierungen geradezu anspornen, die griechischen Hoheitsrechte zu kränken. Der Belagerungszustand werde dergleichen Mißbräuchen ein Ende bereiten.

## Benizelos und der Biververband.

Berlin, 22. Jan. Aus Wien meldet die „Nationalzeitung“: Die „Mittagszeitung“ meldet aus Genf: Hier liegen in Saloniki zensurierte Telegramme vor, nach denen der Biververband in Saloniki Benizelos zum Statthalter in den besetzten und noch zu besetzenden griechischen Landesteilen berufen werde, sobald die griechische Regierung sich zu einem militärischen Vorgehen gegen die Entente entschließen würde. Benizelos weist als Gast Sarrails immer noch in Saloniki.



16, von vormittags  
der Dragonerlaserne  
der Zentralstelle von  
überwiesene Fohlen  
Mebererlösjes) ver-

solche Personen zu  
liche Bescheinigung  
betreiben und nicht  
e daß sie ein Pferd  
werblichen Betrieb  
sanzeiger Nr. 16.

nt: B i n d e r.

men der Alliierten  
der König, der sehr  
achelei, wenn Eng-  
ng der Neutralität  
dem, was sie mir  
englische Presse mit  
schachen und unter  
angegriffen hatte,  
te vollständige Er-  
ebenfalls habe ich der  
Erklärung gegeben.  
ung, das mir offen  
werde immer wie-  
unparteiische Gehör  
en. Ihre Truppen  
tilene, Korfu, Sa-  
einen großen Teil  
Versprechen, nach  
e können die Beie-  
eim vertrieben ist,  
ische Notwendigkeit  
hen Notwendigkeit  
nd hat Luxemburg  
e Mächte die jetzt  
sie nicht garan-  
war, denn die Neu-  
ankreich, Rußland,  
ert gewesen. Und  
t, die Brücke von  
en Drachmen ge-  
ildete, auf dem  
Lebensmitteln ver-  
iniert und konnte  
Augenblick in die  
en war kein Feind  
en für sein Heran-  
nopolitik des Vier-  
n großen Fehlern.  
nung über den  
dem Balkan ver-  
eigenen Torheit  
Unternehmen auf  
e, daß die Unter-  
ufen, und daß die  
ien zerschmettern  
Jetzt aber wendet  
ind, der Vierver-  
ntlich jeden Vor-  
neigung Griechen-  
innung des Krieges  
Verbands, heute  
sch nur eine Hand

Die Erklärung  
Wahrscheinlich, Kö-  
iten des „Rufloje  
Vorschlag des Ka-  
schlichtigt, die freie  
me aber nicht zu-  
rungen geradezu  
zu kränken. Der  
Mißbräuchen ein

meldet die „Na-  
“ meldet aus  
te Telegramme  
Saloniki Beni-  
und noch zu  
berufen werde,  
einem militä-  
e entschließen  
sarraills immer

### Eine „Abmachung“ über Korfu.

(WB.) London, 23. Jan. Reuter meldet: Die „Evening News“ melden aus Athen: Der englische und französische Gesandte haben Skludis aufgesucht und eine befriedigende Abmachung über Korfu getroffen.

### Die Franzosen und Griechen in Seres.

Berlin, 23. Jan. Aus Wien meldet die „Deutsche Tageszeitung“: Die „Grazzer Tagespost“ meldet aus Sofia: Verlässlichen Meldungen zufolge trafen in Seres französische Offiziere ein, die dort Geländeaufnahmen vornahmen. Gegen diese Tätigkeit der Franzosen hat der griechische Kommandant protestiert. Die Franzosen mieteten auch sämtliche Bäderläden und mehrere Privathäuser, sodaß die teilweise Ueberfiedelung der Heeresleitung der Verbündeten nach Seres wahrscheinlich ist. Die griechischen Truppen legen um die Stadt Schützengräben an und fahren weittragende Batterien auf, die in gut ausgebauten Stellungen untergebracht werden.

### Die französischen Heerzüge in Saloniki.

Wien, 22. Jan. Wie laut „Deutsch. Tageszeitg.“ der „Abend“ mitteilt, sind die Pariser militärischen Kreise über die Berichte Sarraills schwer buntzünftig. Sarraill meldet nämlich, daß die Griechen feindlich gesinnt seien, daß die Landung der Vierverbandstruppen stöde, daß die Befestigungen kaum einem starken Angriff dauernd gewachsen sein dürften, und verlangt eiligst Nachschübe schwerer Artillerie und Verstärkungen. Man vermutet, daß der Feind ganz besondere Pläne habe, die mit einer großen Ueberraschung enden würden. Die Lage sei mit der zu vergleichen, die dem unvollkommen Ueberfall der Mittelmächte auf Serbien vorausging.

### König Ferdinand, Feldmarschall der bulgarischen Armee.

(WB.) Sofia, 22. Jan. Der Oberbefehlshaber Scheftow, Generalstabschef Chostow und die Generale Bojadjeff und Thodorow, Kommandant der 1. bezw. der 2. Armee, sowie Kriegsminister Naidenow begaben sich gestern zum König und baten ihn, im Namen ihrer Truppen, den Titel **Feldmarschall der bulgarischen Armee** anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit verlieh der König dem Oberbefehlshaber Scheftow die zweite Klasse des Ordens für Tapferkeit im Kriege.

### Das besetzte serbische Gebiet an Bulgarien abgegeben.

Sofia, 23. Jan. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Utro“ teilte der Unterrichtsminister mit, die Deutschen hätten die bulgarische Regierung aufgefordert, die Städte und Bezirke Prizren, Djatova, Pristina, Krusevac, Kuprija, Pobjarevac und Prokopska, die bisher von den Deutschen besetzt waren, zu okkupieren. Sie werden von den bulgarischen Verwaltungsbehörden übernommen.

### Rußland und Rumänien.

Berlin, 21. Jan. Aus Bukarest meldet der „Lokalanz.“: Der „Pester Lloyd“ meldet aus Bukarest: Der russische Großfürst Boris hat, wie sich jetzt herausstellt, nichts von dem erreicht, was er in Rumänien angestrebt hat. In der russischen Gesandtschaft gab es wohl einige Höflichkeitsschübe, aber der König, der auf der Jagd weilte, empfing den Großfürsten nicht. Es hat überhaupt keine Zusammenkunft des Großfürsten mit dem König stattgefunden.

### Die englische Seewillkür.

#### Die Neutralen gegen Englands Seekriegführung.

(WB.) Newyork, 21. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des WB.) Eine Depesche aus Washington besagt: Die gemeldeten Bemühungen Schwedens, die Vereinigten Staaten dazu zu veranlassen, sich einem Protest gegen die Einmischung Englands in den Postverkehr anzuschließen, sind in diplomatischen Kreisen ausgiebig besprochen worden. Daß Schweden bereit und darauf bedacht sei, sich den Vereinigten Staaten bei allen Embargo-Plänen gegen England zur Vergeltung für die Einmischung Englands in den Handel und in den Postverkehr anzuschließen, wurde mit wenig Vorbehalt behauptet.

#### Zur neuesten Phase der englischen Seekriegführung.

Berlin, 22. Jan. Aus Amsterdam meldet die „Berliner Zeitung“: Die englische Regierung beabsichtigt, wie aus Londoner guter Quelle verlautet, zur angeordneten Verschärfung der sogenannten Blockade eine Zentral-Kontrollstelle des gesamten Ueberseehandels zu errichten, die den Zweck verfolgt, den gesamten Ueberseehandel in die Hände englischer Importeure zu bringen.

Berlin, 22. Jan. Aus Wien meldet der „Lokalanzeiger“: Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Stockholm: Infolge der Androhung einer weiteren Verstärkung der englischen Blockade für die neutralen Länder findet Anfang Februar eine Konferenz der Auslandsminister der drei skandinavischen Staaten

in Stockholm statt, um über Gegenmaßnahmen Beschlüsse zu fassen.

Berlin, 22. Jan. Aus Newyork meldet die „Berl. Zeitung“: Seit mehr als einem Monat sind hier Postsendungen aus Deutschland, besonders Briefe, Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr eingetroffen, so daß man annehmen kann, daß die deutsche Post von Anfang Dezember den amerikanischen Adressaten nicht mehr in die Hände gelangt ist. Wahrscheinlich haben englische Schiffe die Postbeutel für Amerika gesäubert.

### Die Sendung von Oberst Houfe.

(WB.) Paris, 23. Jan. Der Sondergesandte des Präsidenten Wilson, Oberst Houfe, teilte Berichterstatter mit, seine Aufgabe sei, die amerikanischen Botschafter und Gesandten persönlich genau und unmittelbar von den Ansichten des Präsidenten Wilson über schwerwiegende Fragen, die sie im gegenwärtigen Zeitpunkt mit verschiedenen kriegführenden Mächten besonders hinsichtlich des Unterseebootkrieges und der Blockade zu erörtern hätten, zu unterrichten. Er werde dem Präsidenten genau über seine Kriegseindrücke, sowie über die Stimmungen der kriegführenden Nationen Bericht erstatten. Der Oberst fügte hinzu, seine Sendung beziehe sich in keiner Weise auf eine mögliche Friedensvermittlung.

### Die Neutralen.

#### Eine 4. Mobilisationsanleihe in der Schweiz.

(WB.) Bern, 20. Jan. Wie der „Bund“ vernimmt, hat der Bundesrat beschlossen, das Finanzdepartement zur Einleitung von Verhandlungen über die Aufnahme einer vierten eidgenössischen Mobilisationsanleihe zu ermächtigen. Es soll sich um eine kurzfristige Anleihe von 100 Millionen handeln. Der Zinsfuß wird voraussichtlich 4 1/2 % betragen. Der Emissionskurs ist noch nicht festgelegt worden.

#### Ausschub der Errichtung einer Monarchie in China.

Tokio, 23. Jan. (Reuter.) Der japanische Gesandte in Peking teilte der japanischen Regierung telegraphisch mit, daß die chinesische Regierung amtlich einen Ausschub der Errichtung der Monarchie bekannt macht, da die inneren Unruhen eine Veränderung des ursprünglichen Planes notwendig machen, die Monarchie zu Anfang Februar zu proklamieren. Der Ausschub ist von unbestimmter Dauer. Den Beamten in den Provinzen ist Mitteilung gemacht worden.

Köln, 21. Jan. Laut der „Köln. Zeitung“ ist nach einer Pekingener Meldung der Orange Telegraphen-Company eine Verschwörung zur Ermordung Huanshikais entdeckt worden. Die Verschworenen legten Bomben und Sprengstoffe in den Palast in der Absicht, dessen Gebäude zu sprengen und den Kaiser zu ermorden. Es sind viele Leute verhaftet worden.

### Bermischte Nachrichten.

#### Wer hat den Krieg angefangen?

Zu dieser Frage äußert sich Pfarrer Färber in Schirwindt in der zweiten Sammlung der „Kriegserlebnisse ostpreussischer Pfarrer“, wie folgt: „Daß das feindliche Ausland sich lange schon darauf vorbereitete, uns mit Krieg zu überziehen, das haben wir an der russischen Grenze nur zu deutlich gemerkt. Seit geraumer Zeit wechselten die Offiziere der Grenzbesatzung merkwürdig schnell. Man sah sie häufig in bürgerlicher Kleidung die Nachbarstädte besuchen. Dann waren sie fort, und andere traten an ihre Stelle. Im April 1914 (!) erschien General Renntampf mit etwa 70 Generalstabsoffizieren an der Grenze, besuchte auch Schirwindt, und als man ihn fragte, was uns die Ehre seines Besuches verschaffte, gab er zur Antwort, es ständen Kaisermanöver an der Grenze im Herbst bevor, und da müßte er sich über das Gelände unterrichten. Am Dienstag den 28. Juli 1914 war bei uns noch alles im tiefsten Frieden, und Kavalleristen kamen als Ernteurheber auf unsere Güter; aber über die Festung Kowno und ihre fast bis an die Grenze reichenden Rapons wurde an demselben Tage der Belagerungszustand verhängt. Am 30. Juli war, wie wir mit eigenen Augen sehen konnten, die Mobilmachung drüben in vollem Gange. Abends brannten die Grenztruppen ihre Wacht Häuser nieder und zogen sich rückwärts zu größeren Verbänden zusammen. Als dann am Abend des 1. August die Kirchenglocken bei uns den großen Sturm einläuteten, war die Vorbereitung drüben so weit gediehen, daß sie bereits am Morgen des 2. August bei uns einbrechen konnten.“

#### Ein Explosionsunglück.

(WB.) Offenbach a. M., 24. Jan. In der Heusenstammer Filiale der Dehlerischen Farbwerke zu Offenbach erfolgte gestern Nachmittag infolge eines Betriebsunfalls eine Explosion, der eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fiel. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb erfährt keine Störung.

#### Konstantinopel—Berlin.

(WB.) Berlin, 21. Jan. Die „Bosnische Zeitung“ meldet: Der erste Balkangegenzug Konstantinopel—Berlin traf in der letzten Nacht gegen 12 Uhr in Berlin mit

einer Verspätung von ungefähr 1 1/2 Stunden ein. Das auf dem Bahnhof anwesende Publikum nahm den bekränzten Zug freudig in Empfang und bereitete den aus türkischen und deutschen Offizieren bestehenden Fahrgästen eine herzliche Begrüßung.

### Deutschland auch in der Luft voran.

Manchester, 23. Jan. (Drahtb. W.-B.) Der „Manchester Guardian“ bezeichnet in seinem Leitartikel die Erklärungen Tennants über die Luftkämpfe an der Westfront für unbefriedigend. Das Blatt betont, daß Deutschland im Bau von Flugzeugen England überflügelt habe. Die Deutschen benutzen verschiedene Typen für verschiedene Zwecke. Sie haben in den letzten sechs Monaten zwei neue Aeroplane eingeführt, darunter den Fokkertyp, mit dem sie eine neue Taktik entwickeln. Die Engländer haben dem nichts an die Seite zu stellen.

### Erweiterung der Kriegsleistungspflicht in Oesterreich-Ungarn.

(WB.) Wien, 21. Jan. Heute gelangen in den beiden Staaten der Monarchie gesetzliche Bestimmungen zur Verlautbarung, wodurch die bisher mit dem 50. Lebensjahr begrenzte persönliche Kriegsleistungspflicht bis zum 55. Lebensjahr erstreckt wird. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge der fortschreitenden Einberufungen der neugeschaffenen Landsturmkategorien immer zahlreicher zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke verpflichtete Personen zum Waffendienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorsorge getroffen werden muß. Es ist vorgesehen, daß den Interessen der herangezogenen Personen möglichst weitgehend Rechnung getragen wird. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in außerhalb der engeren oder weiteren Kriegsgebiete liegenden Gebiete und ununterbrochen nur durch höchstens 6 Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Personen kann erst nach 1—2monatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene kaiserliche Verordnung ebenso wie das die gleichen Bestimmungen enthaltende ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

### Zum „Persia“-Fall.

(WB.) Wien, 21. Jan. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreich-ungarisches Unterseeboot bei dem Untergang der „Persia“ in Betracht komme. — Es wurde bekanntlich auch festgestellt, daß ein deutsches U-Boot auch nicht in Betracht kommt.

### Die italienischen Sozialisten und der Krieg.

(WB.) Berlin, 22. Jan. Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter aus Lugano betonte bei Eröffnung des zweiten Sitzungstages des sozialistischen Nationalkongresses in Bologna der Präsident des Kongresses vor Eintritt in die Tagesordnung den politischen Charakter des Kongresses und gab erneut die Erklärung ab, daß alle Sozialisten energisch und aus tiefstem Herzen gegen den Krieg protestierten. Diese Worte verursachten stürmische Beifallslundgebungen des ganzen Kongresses.

### Künstliche Stärkungsmittel in Frankreich.

Bern, 21. Jan. Französische Blätter hatten kürzlich gemeldet, 20 000 deutsche Soldaten seien nach der Schweiz desertiert, so daß ein Genfer Abgeordneter den Bundesrat um ihre Internierung zur Sicherheit des Landes ersucht habe. — Dazu sagt das „Berliner Tagblatt“: Natürlich wird dieser Unfinn nur in Frankreich verbreitet und geglaubt. Die Nachricht ist dazu erfunden, um den Mut der französischen Landbevölkerung künstlich zu heben. Aber solche Mittel halten nicht lange vor; dann schlägt die Freude in Unmut und Zorn um.

### Berminderung des französischen Viehstandes.

In Frankreich hat die Vernichtung des Viehstandes teils infolge des deutschen Einmarsches, teils infolge der Beschlagnahme durch die französische Heeresleitung großen Umfang angenommen. So ist namentlich der französische Rindviehbestand in den ersten sechs Monaten des Krieges um 1 1/2 Millionen, im ersten Kriegsjahr um 2 1/2 Millionen Haupt gesunken. Der französische Ackerbauminister verbot deshalb im Oktober 1915 die Schlachtung von weiblichem Jungvieh unter 2 1/2 Jahren, von Schweinen unter 60 Kilo und von Lämmern unter 25 Kilo Gewicht, ermächtigte jedoch die Präfekten der Departements, Ausnahmen zuzulassen. Diese Ermächtigung hat der französische Landwirtschaftsminister jetzt zurückgezogen, weil inzwischen eine weitere bedeutende Berminderung des französischen Viehstandes eingetreten ist.

### Putnik †.

Berlin, 24. Jan. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Bukarest ist der Voivode Putnik, der bei der serbischen Regierung auf Korfu eingetroffen war, dort gestorben.



## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Januar 1916.

### Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 335 und 336.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Schmid, Richard, Althengstett, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Dürr, Robert, Döfelshelm, l. verw. (Nachtr. gem.)

#### Berichtigungen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Zu Verlustliste Nr. 12: Es sind zu ergänzen: Keppler III, Christian, Würzbach, gef. — Zerweck, Gotthilf, Teinach, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.

Zu Verlustliste Nr. 71: Müller, Friedrich, Gätlingen a. O. A. Nagold, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 63: Fiesel, Ernst, Liebenzell, bish. verm., gef. Zu Verlustliste Nr. 105: Es ist zu streichen, weil doppelt gem.: Haberle, Gustav Georg, Simmozheim, verm.

Zu Verlustliste Nr. 166: Hahn, Paul, Döfelshelm, verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 248.

Zu Verlustliste Nr. 73: Seitz, (nicht Seis), Karl, Calw, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Zu Verlustliste Nr. 96: Fenchel, Jakob, Emberg, bish. verm., in Gef. Zu Verlustliste Nr. 218: Pfrommer, Friedr. Welfenschwann, bish. verm., gef.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Zu Verlustliste Nr. 269: Kentschler, Michael, Röttenbach, bish. schw. verm., gef.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 404 bis 408.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24.

Pfeiffer, Friedrich, Teinach, schw. verm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258.

Geldmayer, Karl, Ulffz., Calw, inf. Kranth. gest.

### Kapitalabfindung

#### statt Kriegsbeschädigten-Rente.

Wie zuverlässigen Quellen zu entnehmen ist, dürfte in der folgenden Frühjahrstagung dem Reichstag eine Vorlage zugehen, durch die ermöglicht werden soll, daß an Stelle der Kriegsbeschädigtenrente eine einmalige Abfindung durch Kapital gewährt wird. Eine ähnliche Kapitalabfindung ist auch im Mannschaftenversorgungsgesetz vorgesehen, in dem Kapitalanten für den Verzicht auf Zivilversorgungsschein und der Zivilversorgungrente von monatlich 20 M eine einmalige Abfindung von 3000 M gewährt werden kann, wenn für die zweckmäßige Verwendung des Geldes hinreichende Gewähr geboten wird. Die geplante Kapitalisierung des Rentenanspruchs wird beschränkt werden auf den Erwerb einer Heimstätte, wie sie jetzt von Siedlungsgenossenschaften u. Landwirtschaftskammern für Kriegsbeschädigte eingerichtet werden. Dem Vernehmen nach wird auch nicht der volle Rentenanspruch kapitalisiert werden, sondern nur ein Teil, damit den Kriegsbeschädigten dauernd auch noch Einnahmen zur Verfügung stehen.

### Ein beachtenswertes Urteil.

Vor dem Dresdener Schöffengericht hatte sich kürzlich eine Produzentenhändlersehefrau wegen Ueberschreitung der

Kartoffelhöchstpreise zu verantworten. Das Gericht erblickte in dem Verhalten der Angeklagten ein fahrlässiges Verschulden und führte dabei aus, daß jeder Geschäftsmann verpflichtet sei, die Tageszeitung täglich zu lesen. Weil die Angeklagte dies unterlassen hatte, wurde sie zu 10 M Geldstrafe verurteilt.

### „Schwäbische Feindpost.“

Im „März“ steht das folgende frische, echt volkstümlich klingende Gedicht:

Lieber Schatz!

D' Wolke sind dick und grau,

D' Robe dhent schreie,

S' wird onten Drahtverhau

Näch ens verschneie.

Weil i im Grabe leg,

Mächt i dir schreibe:

Mädle, den Krieg, den Krieg

Sott mer vertreibe.

D' Finger sind kalt und sterch

Und i muß lade,

Fürsche und überwerch

Neg wie Granate.

S' knallt in mei'm Unterstand

Obe und unte,

Rechts wird und linker Hand

Einer verbunde.

Wenn jetzt mei' Kugel köm,

Was tät se bringe?

Wenn se drei Finger nähm,

No dürst i springe.

Wenn i di wiederfind,

S' Jahr wird verstreiche —

Will i von dir e Kind,

Des muß dir gleiche.

Schaz, es sott Hochzeit sei,

Schwäh net vom Sterbe,

Lab' mer de Bize ei,

D' Türke und d'Serbe.

Dein Heinrich Hutter.

### Der Strafprozeß des Pforzheimer Bankvereins.

Aus der Verhandlung des Bankvereins in Karlsruhe sind die Ausführungen eines Sachverständigen über die Buchführung und Geschäftsführung bemerkenswert. Er äußerte sich dahin, daß durch die unordentliche Buchführung der wirkliche Stand des Geschäfts in der Bilanz nicht ersichtlich war und ein ganz falsches Bild von der Organisation und Geschäftsführung gegeben worden ist. Die eigentliche Schuld an dem Zusammenbruch trage die mangelhafte Kontrolle durch die Organe des Aufsichtsrats.

(S. B.) Stuttgart, 23. Jan. Aus dem Verwaltungsbericht, den Oberbürgermeister Lautenschlager in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien erstattete, interessiert wohl allgemein die vielumstrittene Finanzlage der Stadt. Danach sind die 17 vergangenen Kriegsmonate wider Er-

warten gut überstanden worden. Die Stadt hatte nicht nötig, zur Ausgleichung des Etats 1915/16 zu einer Steuererhöhung zu schreiten. Schon auf den 31. März 1914 konnte ein erheblicher Ueberschuß verzeichnet werden, der zur Ausgleichung des Etats 1915 mit herangezogen wurde. Das Etatsjahr 1914/15 mit seinen 4 Friedens- und 8 Kriegsmonaten hat keinen Fehlbetrag aufzuweisen, sondern auf 71. März 1915 mit einem Restvermögen von 2 331 645 M 79 S (einschließlich der noch aus früheren Jahren verfügbaren Restmittel) abgeschlossen; dieses Ergebnis wurde erzielt, obgleich durch Minderablieferung des Gas- und Elektrizitätswerks und der Steigerung der Ausgaben der Latrinenanstalt ein Ausfall von gegen 1/2 Million Mark zu verzeichnen ist. Das Gesamtvermögen der Stadt beträgt 172 425 000 M und abzüglich der Verbindlichkeiten ein reines Vermögen von 86 347 000 M, somit eine Zunahme gegenüber 1914 von 528 000 M und gegenüber 1911 von rund 76,2 Millionen. Die Stadt war freilich gezwungen, wie andere Städte zu Schuldaufnahmen zu schreiten, die sich jedoch in dem kleinen Rahmen der Forderungen an das Reich bewegen.

(S. B.) Gmünd, 21. Jan. Nach dem Vorgange der Stadt Stuttgart sind auch in hiesigen verschiedenen Metzgereien durch die Polizei Proben der gangbarsten Wurstsachen gemacht worden, um durch chemische Untersuchung die Güte der Würste festzustellen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der M. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

#### Mästung von Schlachtschweinen..

Es ist beabsichtigt, nach dem Vorgang in Preußen Einzelmästern, Genossenschaften und Verbänden (Darlehensklassen, Molkereigenossenschaften usw.) ausländische Futtermittel zur Mästung von Schweinen zu einem ermäßigten Preis zur Verfügung zu stellen gegen die Verpflichtung, die Schlachtschweine zu einem bestimmten Preis an eine zu bestimmende Stelle abzuliefern.

Diese Schweine müßten voraussichtlich ein Mindestgewicht von 225 Pfund (an der Verladestation gewogen) haben. Für ein Schwein könnten etwa 5 Zentner Futter (Mais in Körnern, Getreideschrot) zur Verfügung gestellt werden. Der Preis der Futtermittel ist noch nicht bekannt.

Wir ersuchen diejenigen Landwirte und Genossenschaften, welche die Mästung von Schweinen unter den obenerwähnten Bedingungen übernehmen wollen, dies binnen 8 Tagen unter Angabe der Zahl der Schweine bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Calw, den 21. Januar 1916.

Der Vereinsvorstand:

Regierungsrat Binder.

### Statt besonderer Anzeige.

Calw, den 23. Januar 1916.

### Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Tochter, Schwester und Schwägerin



Sofie

ist heute früh nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Julius Zapp und Familie.

Karl Proß und Frau Julie geb. Zapp.

Beerbigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Althengstett, 24. Januar 1916.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers



Jakob Nufer,

Hirshwirt,

erfahren dursten, sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem hiesigen Veteranen- und Militärverein, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan Wunderlich sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Frisenrlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann

sofort oder bis Frühjahr

eintreten bei

Friseur Winz, Marktplatz.

Wegen Einderung suche auf

1. Februar soliden tüchtigen

Fahrknecht,

bei gutem Verdienst.

Kunstmühle Decker, Liebenzell.

Schöne

### 3-Zimmerwohnung

mit Degrnabschluß ist sofort oder

später zu vermieten

Ernst Kirchherr.

Kurzgefärgtes trockenes

Brennholz

in Fuhrn à 13 und 25 M emp-

fehlt bei prompter Lieferung.

Lieferung nur gegen bar.

Sägwerk Hirfan.

### Kirchengefangverein Calw.

Heute abend 8 Uhr

### einzigste Chorprobe

für Kaiser-Geburtstagsfeier.

Jede	Schreibvorlagen
Hand-	M. 2.— (Brim.)
schrift	Hofkalligraph
wird ver-	GANDER
bessert.	Handelsschule
	STUTTGART 13
	Lehrplan gratis!

Auf 1. April oder später eine

sommerliche

3 Zimmer-Wohnung

mit Veranda, Gas und sonstigem

Zubehör zu vermieten.

Wer jagt die Geschäftsstelle die-

ses Blattes.

Eine 4-5zimmrige

Wohnung

samt Zubehör, ist auf 1. April

oder früher zu vermieten.

Karl Volz, Bäckermeister,

Hirfan.

Neubulach.

Ein Paar 1 1/2-jährige schöne

Stiere

hat zu verkaufen

Friedrich Majer, im Gähle-

bach